

Ehreninschrift für Kaiser *Diocletianus* (S. 98)

Dem *Imperator* (und) *Caesar*, 'Caius Aurelius Valerianus *Diocletianus*, dem unbesiegbaren/unbesiegten Kaiser und obersten Priester, Inhaber der Amtsgewalt eines Volkstribuns, zum zweiten Mal Konsul, Vater des Vaterlandes und Prokonsul. Der Gemeinderat der Kolonialstadt *Ovilava* (widmete diese Inschrift) untertänigst seiner göttlichen Hoheit und Majestät.

Meilenstein des Kaisers *Maximinus Thrax* (S. 99)

Kaiser *Caius Iulius Verus Maximinus*, der pflichtbewusste, glückliche (im Sinn von „erfolgreiche“) und unbesiegte erlauchte Herr (*Augustus*), zum zweiten Mal im Besitz der tribunizischen Gewalt, zum zweiten Mal Konsul, Vater des Vaterlandes und Prokonsul, und *Caius Iulius Verus Maximus*, der erhabene Thronfolger, Anführer der (adeligen) römischen Jugend, die allergnädigsten Herren, haben die Brücken instandsetzen, die Straßen pflastern und die Meilensteine wiederherstellen lassen. 1 Meile (Abstand zum Forum der Stadt = Stadtzentrum)

Grabinschrift für *Publius Aelius Flavus* und seine Familie (S. 101)

Dieses Grabmal des *Publius Aelius Flavus*, (der) Gemeinderat und Bürgermeister und Inhaber des Priesteramtes eines *Flamen* des aelischen Munizipiums der *Cetienser* und ebenso Gemeinderat und Bürgermeister und Inhaber des Priesteramtes eines *Pontifex* in der aureisch-antoninischen Kolonie *Ovilava* und Tribun der *legio III Augusta* (war), und der *Aelia Flavina*, der Tochter desselben *Publius*, und seines Vaters *Aelius Mansuetus* und seiner Mutter *Orgetia Sisia* hat gemäß seinem Auftrag die Verwandte *Orgetia Ursa* auf Kosten des Erben errichten lassen.

Grabinschrift für *Lucius Saplius Agrippa* und seine Familie (S. 102)

Lucius Saplius Agrippa, Gemeinderat und Bürgermeister der Kolonie *Ovilava*, errichtete diesen Stein für sich und *Primia Honorata*, seine Gattin, und *Lucius Saplius Optatus*, Gemeinderat obiger Kolonie, seinen Sohn, und *Lucius Saplius Agrippa* . . . , seinen Sohn, bei Lebzeiten (der Genannten) und für *Lucius Saplius Optatus*, der Aedil obiger Kolonie war, seinen Bruder, verstorben im Alter von 50 Jahren, und für *Lucius Saplius Honoratus*, der Soldat bei der kaiserlichen Garde war, seinen Sohn, verstorben im Alter von 21 Jahren und . . . Tagen in *Antiochia* in Syrien, und für *Saplia Optata*, seine Enkelin (oder Nichte?).

Grabaltar der Familie des Veteranen

Titus Flavius Campestrinus (S. 103)

Titus Flavius Campestrinus, ausgesdienter Soldat, und *Iulia Exorata* haben bei Lebzeiten ihrem Sohne *Iulius Exoratus*, Schreiber im Amte des Statthalters, verstorben im Alter von 20 Jahren, und ihrem Schwiegersohn *Secundinius Candidianus*, Benefiziarier des Statthalters, (dieses Grabmal) errichtet.

Grabinschrift des *Publius Aelius Germanus*

Dem *Publius Aelius Germanus*, ehemaligem Reiteroffizier, und seiner (Gattin) *Cassia Valentina* und den (Brüdern) *Publius Aelius Sabinianus* und *Publius Aelius Germanus*, die nach Beendigung ihres Kriegsdienstes Gemeinderäte in der aurelischen antoninischen Kolonie von *Ovilava* waren, und der Schwester *Aelia Valentina*, einem Mädchen von herausragendem Andenken (= einem Mädchen, an das man nur die besten Erinnerungen hat), ließ *Publius Aelius Rufinus*, Gemeinderat und mit richterlicher Funktion ausgestatteter Bürgermeister der Bewohner von *Aelium Cetium*, (dieses Grabmal) errichten.

Planung eines Privathauses in der Stadt

Marcus Cetius Faventinus, De architectura privata 14; 25 (S. 106)

14. Und so soll ein anmutiges städtisches Bauwerk hell sein, besonders weil keine benachbarten Wände es verhindern. Doch vorher wird zu planen sein, dass bestimmte Abteilungen der Gebäude passend in die Himmelsrichtungen gerichtet sein können. Folglich müssen Winter-Speisezimmer nach Südwesten gerichtet sein, weil man Abendlicht braucht. Denn die untergehende Sonne erleuchtet nicht nur, sondern macht wegen der Kraft der Wärme die Gebiete lauwarm. Schlafzimmer und Bibliotheken müssen nach Osten gerichtet sein; ihre Nutzung nämlich erfordert Morgenlicht. Alle Orte, die nach Süden blicken, werden von Feuchtigkeit geschädigt, weil nasse Winde, die feuchte Luft ausatmen, alles mit Schimmelpilz verderben. Frühlings- und Herbstspeisezimmer müssen gegen Osten gerichtet sein, damit sie angenehmer sind, wenn man sie zu benutzen pflegt. Sommerspeisezimmer müssen nach Norden gerichtet sein, weil diese Himmelsgegend kälter als die übrigen ist und in der Zeit des Hochsommers den Körpern angenehmes Vergnügen von Wohlbefinden verschafft. Bildergalerien und Textilwerkstätten müssen im nördlichen Teil angelegt werden, damit Farben und Purpurfarben bewahrt werden; aus erwärmten Gebieten nämlich entsteht Verderbnis.

25. Dass Winterspeisezimmer mit großen Gemälden geschmückt werden, ist unpassend, weil sie zur Winterzeit durch das häufige, rauchende Licht von Wachskerzen oder Öllampen an Ansehen und Wert verlieren. Deswegen macht man ihre Gewölbe auch flach, sodass nach Abreiben des Rußes sofort (wieder) der helle Glanz erscheint.

Das Anlegen von Brunnen

Marcus Vitruvius Pollio, De architectura 8, 6, 12f (S. 107)

Wenn aber keine Quellen vorhanden sind, aus welchen wir Wasser herleiten können, ist es nötig Brunnen zu graben. Beim Graben der Brunnen aber darf man nicht unüberlegt vorgehen, sondern man muss mit Scharfsinn und großer Geschicklichkeit die natürliche Beschaffenheit der Dinge betrachten, weil die Erde viele verschiedene Substanzen in sich enthält. Denn sie besteht wie die übrigen Dinge aus vier Grundstoffen. Zuerst ist sie selbst erdig und besitzt Wasserquellen aufgrund der Feuchtigkeit. Ebenso hat sie Wärme, aus der auch Schwefel, Alaun und Erdpech entstehen; ungeheure Luftströmungen, die, wenn sie als schwere Dünste durch die porösen Zwischenräume der Erde zur Brunnengrabung gelangen und dort auf die grabenden Menschen stoßen, durch die natürliche Kraft des Dunstes die zum Leben notwendige Luft (in) ihren Nasen verstopfen. So werden diejenigen, die nicht ziemlich schnell von dort entfliehen, getötet werden. Wodurch aber soll man sich davor hüten? So/Folgendes wird (es) geschehen müssen: eine angezündete Laterne soll hinab gelassen werden. Wenn sie brennend bleibt, wird man ohne Gefahr hinuntersteigen. Wenn das Licht aber von der Kraft des Dampfes ausgelöscht wird, dann sollen entlang des Brunnens links und rechts Schächte gegraben werden; so werden wie durch Nasenlöcher die Dämpfe aus den Schächten entweichen. Wenn dies so erledigt worden ist und man zu Wasser gekommen ist, dann soll er (=der Brunnenschacht) mit Mauerwerk umgeben werden, damit die Wasseradern nicht verstopft werden.

Die Planung einzelner Räumlichkeiten

Marcus Vitruvius Pollio, De architectura 6, 5, 1f (gek.) (S. 108)

Wenn die einzelnen Räume nach den Himmelsrichtungen so angeordnet sind, dann muss auch achtgegeben werden, wie in Privatgebäuden die eigenen Räume für Familienväter erbaut werden müssen und wie die, die mit Fremden gemeinsam benutzt werden. Denn in die Räume, die privat sind, haben nicht alle die Möglichkeit einzutreten, (sondern) nur geladene Gäste, wie zum Beispiel in Schlafzimmer, Speisezimmer, Bäder und andere Räume, die denselben Verwendungszweck haben. Allgemein zugängliche Räume aber sind diejenigen, in die auch nicht eingeladene Leute aus dem Volk mit vollem Recht kommen können, das heißt in die Vorräume, die Vorhallen, die Innenhöfe/Säulengänge und andere Räume, die denselben Verwendungszweck haben können. Für diejenigen, die eine gewöhnliche gesellschaftliche Stellung haben, sind daher prächtige Vorräume, Empfangssäle und Atrien nicht notwendig, weil sie bei anderen die Pflichtbesuche machen und nicht von anderen besucht werden. Bei denen aber, die in der Landwirtschaft tätig sind, müssen in den Vorhallen Lager und Geschäftslokale und in den Gebäuden Gänge, Magazine, Warenlager und andere Räume angelegt werden, die mehr zur Aufbewahrung der Feldfrüchte als zur geschmackvollen Ausschmückung dienen können. Für die in der Öffentlichkeit tätigen Persönlichkeiten und die Redner sind elegantere und geräumigere (Vorhallen) anzulegen, um Versammlungen aufzunehmen, für die Persönlichkeiten aus der Nobilität/die Adligen aber, die durch die Bekleidung von Ehrenämtern den Bürgern Dienste leisten müssen, müssen hohe, fürstliche Vorhallen, sehr geräumige Atrien und sehr weite Säulenhöfe, Parkanlagen und ziemlich weitläufige Spazierwege angelegt werden, der Würde (des Besitzers) entsprechend; außerdem Bibliotheken und Hallen, weil in ihren Häusern öfter staatliche Beratungen stattfinden und private Urteile und Entscheidungen gefällt werden.